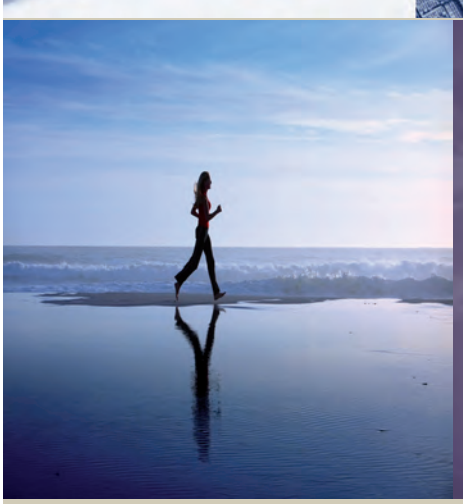
FIT FÜRS LEBEN



Diakonie

Inhaltsverzeichnis

		Modul	Seite
1. Modul	Rund ums eigene Konto	I / M1- M7	1
2. Modul	Shopping - Um jeden Preis?	II / M1 - M4	9
3. Modul	Finanzen im Griff	III / M1 – M7	15
4. Modul	Schuldenfallen	IV / M1 – M6	21
5. Modul	Smartphone, Internet, Games	V / M1 - M4	29
6. Modul	Rechte und Pflichten als Verbraucher	VI / M1 – M9	35
7. Modul	Endlich eine eigene Wohnung	VII / M1 – M7	43
8. Modul	Behörden und Versicherungen	VIII / M1 – M6	53
9. Modul	Mein erster Job	IX / M1 – M3	63
10. Modul	Mobilität	X / M1 – M4	67
11. Modul	Gesund und Fit	XI / M1 – M4	73
12. Modul	Reflektion eigener Wünsche und Ziele	XII / M1	79

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen Diakonie

MODUL 1

RUND UMS EIGENE KONTO

Diakonie

Fragebogen

I / M 1

1. Ab welchem Alter kann man selbstständig ein Konto eröffnen?

   ❑ mit 18
   ❑ mit 16
   ❑ mit 15

2. Was kostet das Girokonto für Schüler/-innen und Azubis?

   ❑ 0,00 €
   ❑ 6,50 € pro Monat
   ❑ das kommt drauf an, in welchem Lehrjahr/Schuljahr man ist

3. Ein Girokonto benutzt man für?

   ❑ den Einkauf
   ❑ um sein Geld anzulegen und zum Sparen
   ❑ Zahlungsein- und ausgänge

4. Wie viele Girokonten darf jemand haben?

   ❑ immer nur eins
   ❑ so viele, wie man möchte
   ❑ das hängt von meinem Beruf ab

5. Wie oft darf jemand das Konto wechseln?

   ❑ 1 x im Jahr
   ❑ wenn man einmal bei einer Bank ist, muss man auch da bleiben
   ❑ so oft man will

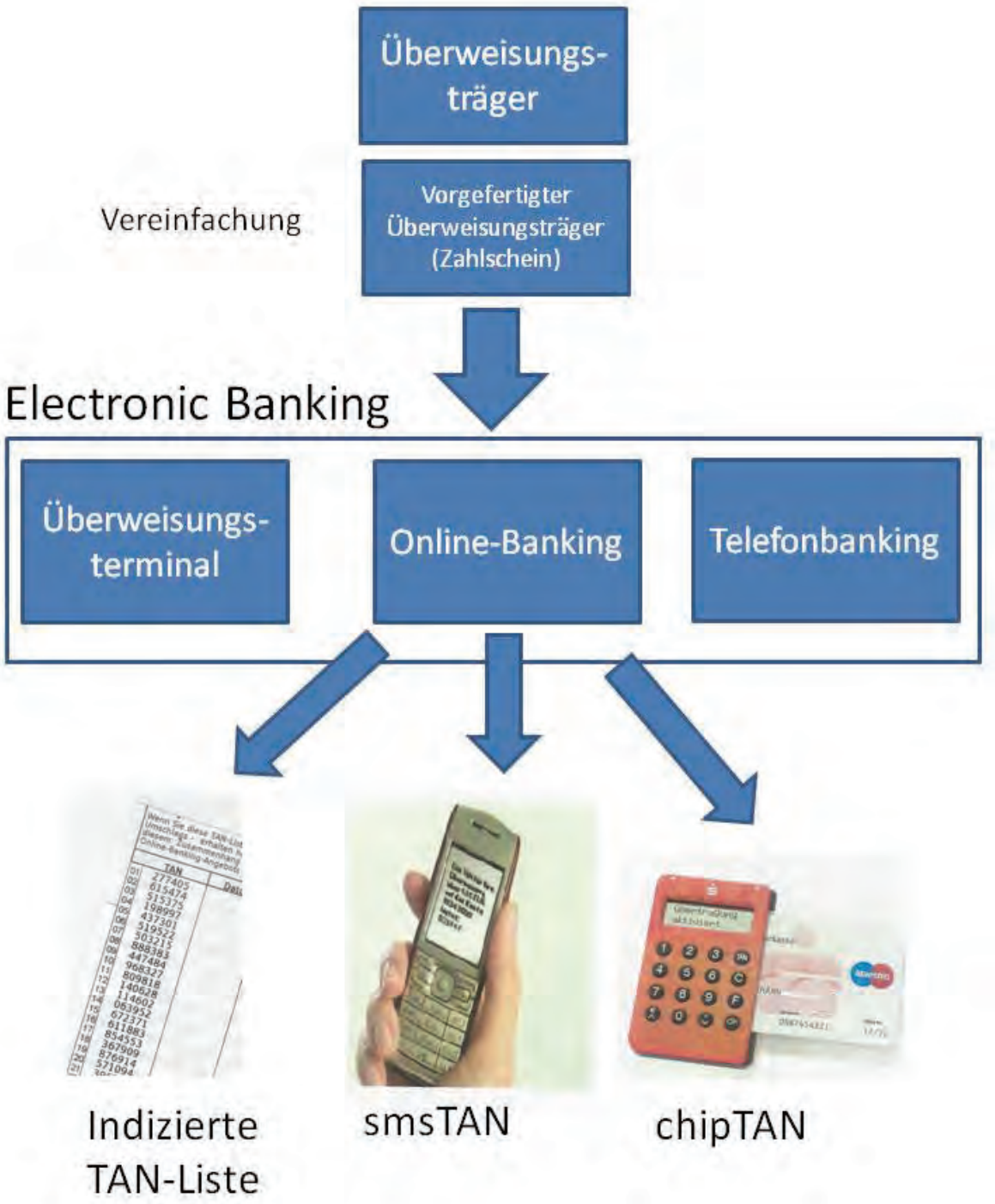
6. Für was braucht man eine Bank-Karte (EC-Karte)?

   ❑ damit kann ich Geld auch in einer anderen Stadt abheben
   ❑ damit kann ich Geld auch im Ausland abheben
   ❑ damit kann ich mich bei meiner Bank am Schalter ausweisen

7. Warum kann es wichtig sein, dass meine Bank viele Geldautomaten besitzt?

   ❑ wenn ein Automat leer ist, kann ich schneller einen anderen finden
   ❑ bei der eigenen Bank kostet es keine Gebühren Geld abzuheben
   ❑ je mehr Geldautomaten es gibt, umso seriöser ist die Bank

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen


Überweisungs-
träger
Vereinfachung
Vorgefertigter
Überweisungsträger
(Zahlschein)
Electronic Banking
Überweisungs-
terminal
Online-Banking
Telefonbanking
Indizierte
TAN-Liste
smsTAN
chipTAN

MODUL 3

FINANZEN IM GRIFF

Diakonie

Beispiel: Alleinstehender

III / M 1

Tim, 18 Jahre, macht eine Ausbildung als Bürokaufmann in Leverkusen-Wiesdorf. Er ist im zweiten Ausbildungsjahr und erhält netto 650 € monatlich. Seine Oma gibt ihm jeden Monat 100 € dazu. Außerdem hilft Tim am Wochenende ab und zu im Garten der Nachbarin aus. Hier bekommt er noch durchschnittlich 100 € monatlich.

Sein großes Hobby ist Fußball.

Tim wohnt in einem eigenen Appartement in Leverkusen-Rheindorf.

Überlegt, welche Ausgaben wohl im Monat auf Tim zukommen. Bleibt Geld übrig zum Sparen oder reicht das Geld am Ende gar nicht aus?

Beispiel: Familie

III / M 2

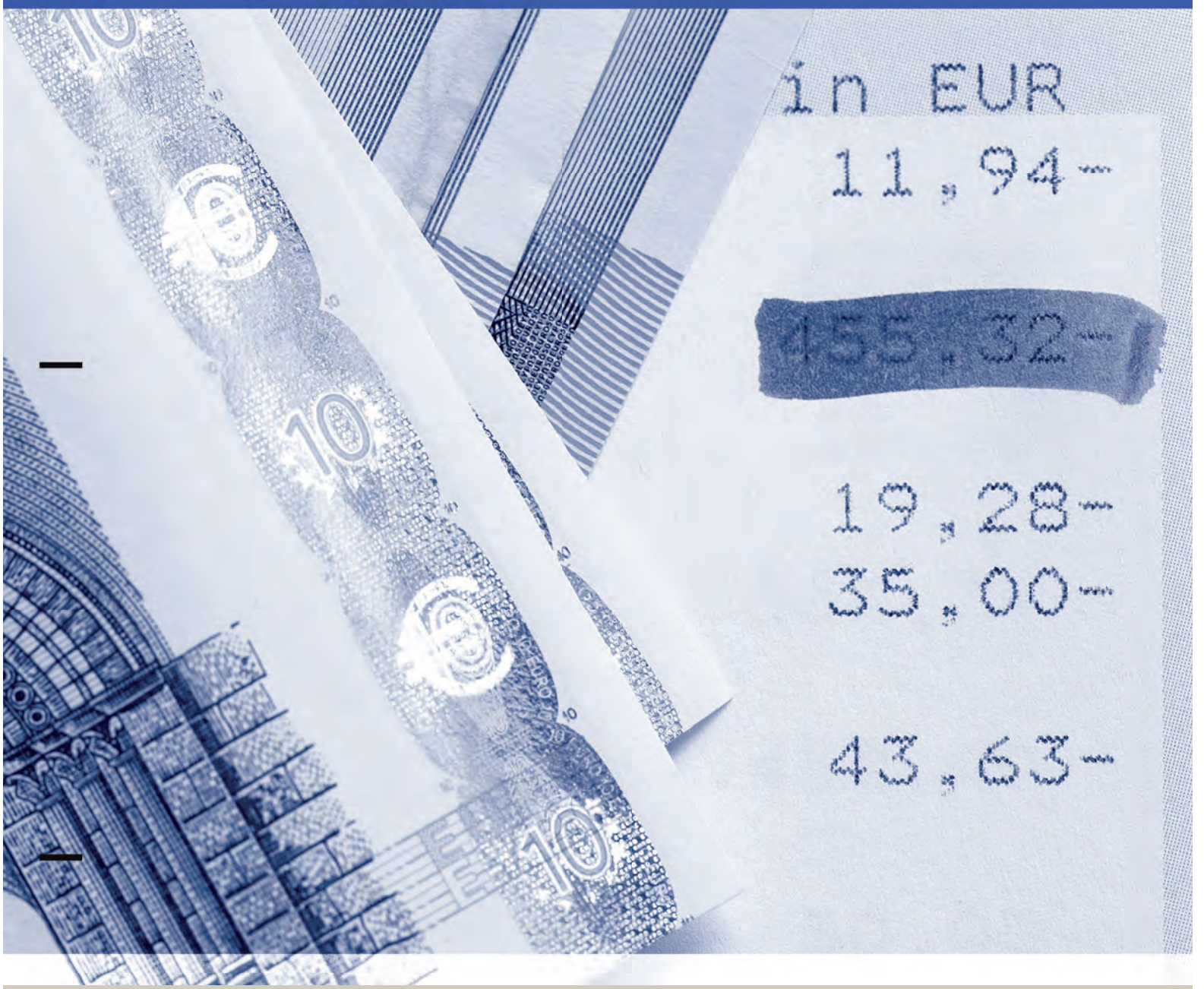
Heike und Jan Müller sind vor einem Jahr in eine 3-Zimmer-Wohnung in Leverkusen-Küppersteg gezogen. Sie haben einen Sohn, der drei Monate ist. Heike befindet sich zurzeit im Erziehungsurlaub. Jan ist bei einer Zeitarbeitsfirma in Bergisch-Gladbach beschäftigt und verdient im Monat 921 €. Weiterhin erhält die Familie Kindergeld (190 € im Monat) und Elterngeld in Höhe von 375 €.

Überlegt, welche Ausgaben wohl im Monat auf die Familie zukommen. Bleibt Geld zum Sparen übrig oder reicht das Geld am Ende gar nicht aus?

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen

MODUL 4

WENN DIE SCHULDENFALLE ZUSCHNAPPT



Diakonie

Haushaltsplan 1

IV / M 1

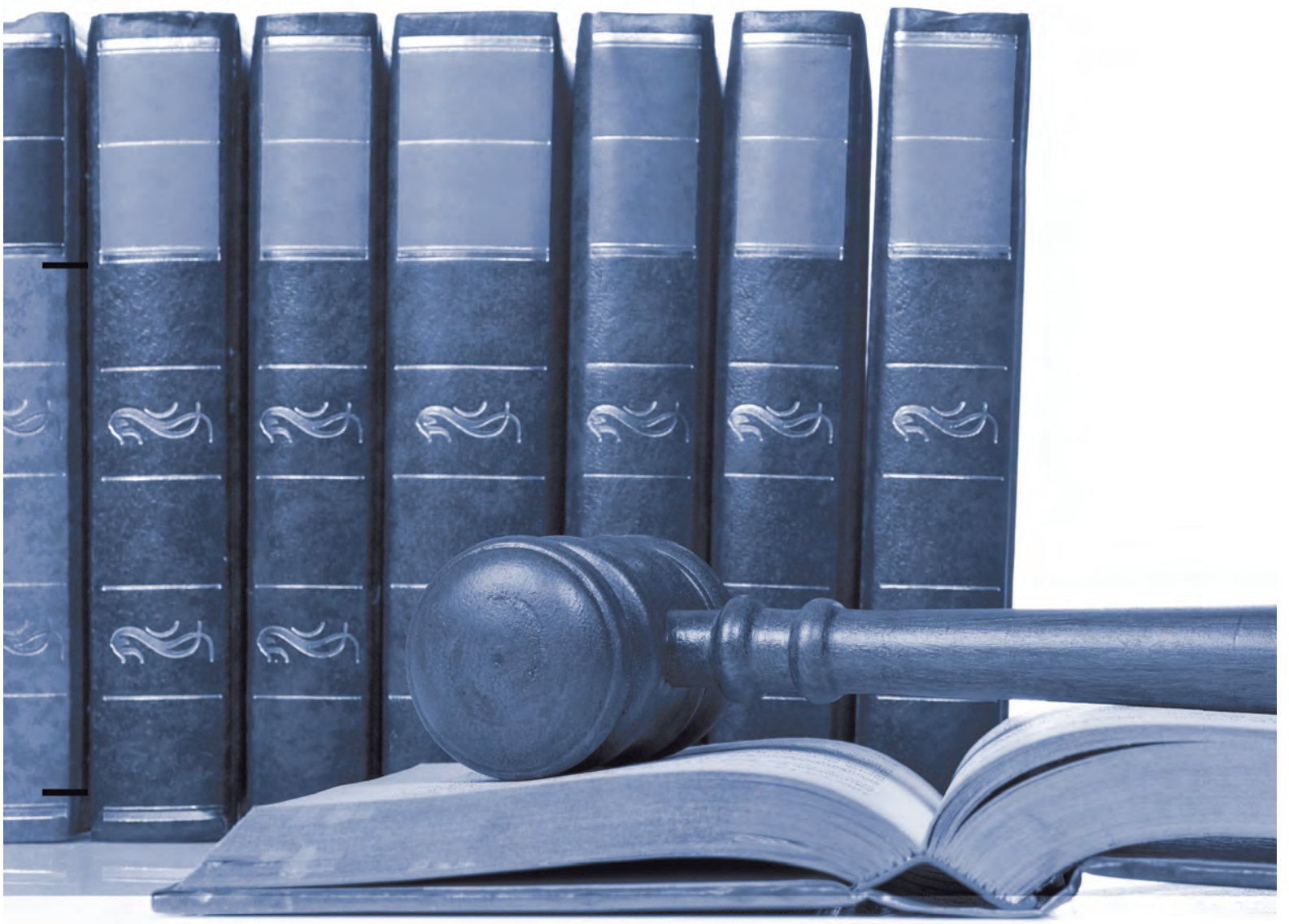
Name: Dennis und Jasmin

Einnahmen (monatlich)		Ausgaben (monatlich)	
Lohn/Gehalt (netto)		Kostgeld für Eltern	
		Warmmiete	
Arbeitslosengeld I		sonstige Mietkosten/Kaution	
Arbeitslosengeld II		Energie (Strom)	
		Telefon / Handy / Internet	
		Rundfunk / Fernsehen / Kabel	
Nebentätigkeit / Minijob			
		KFZ-Leasing / -Rate	
		KFZ-Versicherung	
		KFZ-Steuer	
		Benzin, Reparaturen etc.	
Taschengeld Jasmin			
Kindergeld		Ernährung	
Elterngeld		Genussmittel (Tabak/Alkohol)	
		Bekleidung	
		Ausgehen / Freizeit	
Sonstiges		Sparen	
		Hausrat/Haftpflicht	
		Unfall	
		Lebensversicherung Frau	
		Lebensversicherung Herr	
		Ratenzahlungen	
		Sonstiges	
Summe Einnahmen			
abzüglich Summe Ausgaben		Summe Ausgaben	
Differenz			

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen

MODUL 6

RECHTE UND PFLICHTEN ALS VERBRAUCHER



Diakonie

Zehn goldene Regeln

VI / M 9

Regel 1
Du solltest mit dem Vertragspartner möglichst viel schriftlich fixieren - außer in allen Fragen um Miet- und Arbeitsverhältnisse, denn in diesen Bereichen bist du durch die geltenden Gesetze und durch die laufende Rechtsprechung meist sehr gut abgesichert und geschützt.

Regel 2
Habe den Mut, in Formularen, die man dir vorlegt, unklare Passagen zu streichen, sie durch eindeutige Passagen, deren Sinn dir keine Rätsel aufgeben, zu ersetzen bzw. Nebenpflichten (der anderen Seite) hinzuzufügen.

Regel 3
Bestehe immer auf eine Durchschrift von allen Formularen, Verträgen oder Quittungen, unter die du deine Unterschrift setzt.

Regel 4
Fertige Kopien von allen Schreiben an, die du selbst abschickst.

Regel 5
Bei wichtigen Schreiben, die eine für dich günstige Wirkung erzielen sollen, musst du beweisen können, dass der Empfänger das Schreiben wirklich erhalten hat und dass dieser Zugang rechtzeitig erfolgt ist (Möglichkeiten: Einschreiben mit Rückschein, Fax, normale Post am besten durch Boten). Hierzu solltest du unbedingt auch die Hinweise im folgenden Abschnitt über "böse Briefe" lesen.

Regel 6
Wenn du in einer strittigen Sache Gespräche führst, solltest du unmittelbar nach dem Gespräch ein Gedächtnisprotokoll anfertigen. Notiert werden sollte, wann mit wem worüber gesprochen wurde. Die wichtigsten Aussagen des anderen und die eigenen im Gespräch dargelegten Standpunkte sollten im Protokoll unbedingt festgehalten werden. Dieses Protokoll muss nicht von der Gegenseite unterschrieben werden (aber von Zeugen, wenn es welche gibt) und sollte zu den Unterlagen gelegt werden. Gut ist es, wenn du der Gegenseite den Inhalt durch Übersenden des Protokolls bekannt machst.

Regel 7
Verlange über alle Zahlungen, die du leistest, und über alle Gegenstände, die du herausgibst, Quittungen, die du so aufhebst, dass du sie später auch wieder findest.

Regel 8
Wichtige Ereignisse oder Umstände sollten - und sei es auch nur vorsorglich - durch Fotos und Zeugenaussagen (auf Papier dokumentieren und anschließend unterschreiben lassen) festgehalten werden. Vergiss dabei nicht, dir die Anschriften der jeweiligen Zeugen geben zu lassen.

Regel 9
Wenn du von einem anderen etwas willst, musst du für die Erledigung immer ein konkretes Datum (z. B. bis zum 11.11.2015) als verzugsauslösende Erledigungsfrist setzen. In den meisten Fällen wird eine Frist von 14 Tagen als ausreichend angesehen, um auf ein Schreiben zu reagieren. Genügt dem anderen diese Frist nicht, kann er dich schriftlich um Fristverlängerung bitten. Gib die Frist aber (wie eben beschrieben) als konkretes Datum an. Rechne für deine weitere Disposition dem Absendedatum 14 Tage hinzu und weitere zwei Tage als Brieflaufzeit.

Regel 10
Reagiere auf Mahnungen. Es hat keinen Sinn, den Kopf in den Sand zu stecken und darauf zu hoffen, dass sich solche Sachen von selbst erledigen. Je länger du wartest, desto schlechter wird deine Position. Reagiere auch, wenn du dich nicht in der Lage siehst, die Forderungen zu erfüllen. Bitte um Zahlungsaufschub oder unterbreite ein Teilzahlungsangebot. Wenn sich der Gläubiger mit solchen Lösungen gar nicht einverstanden erklärt, kann jeder Notar die Forderung in eine Urkunde aufnehmen, aus der wie aus einem Urteil vollstreckt werden kann. Bei eindeutigen Angelegenheiten ist das viel billiger und schneller als ein Gerichtsverfahren. Biete dem Gläubiger deshalb diese Möglichkeit an, verbunden mit einer Vollstreckungsfrist.

Nach: D. Frömming / J. Müller, "Das große Buch der Musterverträge", München 1995

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen

MODUL 9

Mein erster Job

Diakonie

Das System der sozialen Sicherung in Deutschland

- Krankenversicherung
  - Gesetzlich und Privat
- Rentenversicherung
  - Umlagefinanziert (Generationenvertrag)
- Unfallversicherung
  - Arbeitgeberfinanziert
- Arbeitslosenversicherung
  - Arbeitslosengeld
- Pflegeversicherung
  - Jüngste Pflichtversicherung

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen

MODUL 10
Mobilität

Diakonie

Wie viel kostet ein Führerschein?

1. Vorabkosten	
Sehtest	
Kursus „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“	
Einfaches Passfoto beim Fotografen	
(oder doch lieber aus dem Automaten?)	
2. Gebühren bei der Straßenverkehrsbehörde	
Auszug aus dem Verkehrszentralregister	
Erfassung der Fahrerlaubnis auf Probe	
Prüfung und Bearbeitung des Führerscheinantrages	
Herstellung des Führerscheins und Erteilung der Fahrerlaubnis	
3. Fahrschule: Ausbildung und Lernmaterial	
Grundgebühr bei Anmeldung • wir rechnen mit einem Durchschnittswert von 250 €	
Lehrbuch und Fragebogen • wir rechnen mit 50 €	
Fahrstunde 45 Minuten (normale Übungsfahrt) • wir rechnen mit 23 Fahrstunden zu je 30 €	
Sonderfahrten 45 Minuten (Autobahn, Landstraße, Dunkelfahrt) • wir rechnen mit 12 Sonderfahrten zu je 40 €	
4. Prüfungen	
Theoretische Prüfung:	
Fahrschulgebühr („Vorstellung zur theoretischen Prüfung „ wird nicht von jeder Fahrschule erhoben) • wir rechnen mit 40 € und lassen den Fahrschüler bei der ersten theoretischen Prüfung durchfallen	
Gebühr der Prüforganisation (TüV, DEKRA)	
Praktische Prüfung	
Fahrschulgebühr („Vorstellung zur Prüfung“) • wir rechnen mit 100 €	
Gebühr der Prüforganisation (TüV, DEKRA)	
macht zusammen …	
1. Vorabkosten	
2. Gebühren der Straßenverkehrsbehörde	
3. Ausbildung in der Fahrschule und Lehrmaterial	
4. Prüfungskosten: zwei theoretische und eine praktische Prüfung	
Endsumme in unserem Beispiel:	

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen

MODUL 11
Gesund und Fit

Diakonie

Meine persönliche Wohlfühlliste

XI / M2

Was brauche ich, um mich in jeder Hinsicht gesund und wohl zu fühlen?

Sport / Action

□ Mannschaftssport (Fußball, Basketball, Tennis etc.)
□ Fitness (Training im Studio, Aerobic, Pilates etc.)
□ Ausdauersport (Joggen, Radfahren, Schwimmen etc.)
□ Tanzen
□ Musik, Konzerte, Partys
□_____

Kontakte

□ Freunde
□ Familie
□ Beziehung
□ Cliquen
□ Jugendgruppen
□ Vereinstätigkeit
□_____

Lebensstil

□ Kreativität (Malen, Zeichnen, Schreiben etc.)
□ Haustier
□ Reisen
□ bestimmter Ernährungsstil
□ Religion / Spiritualität
□_____

Zum Entspannen

□ Lesen
□ Musik
□ Schlafen
□ Wellness
□ Natur
□ Tai Chi, Yoga, Qi Gong
□ Entspannungsverfahren
□_____

Was ist mir davon am wichtigsten und wie viel Zeit nehme ich mir dafür?

1._____
2._____
3._____
4._____
5._____

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen

Modul 12
REFLEKTION EIGENER WÜNSCHE UND ZIELE

Diakonie

Meine Ziele

XII / M 1

Meine Ziele	Warum ist mir das wichtig?	Was muss ich dafür tun?	Was habe ich schon bzw. was kann ich, um das Ziel zu erreichen?	Welche Hindernisse gibt es?	Welche Hilfen gibt es?

Mögliche Ziele: Auto, Wohnung, Familie, Wohlstand, Erfolg im Beruf, Gesundheit, Glück etc.

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen

FIT FÜRS LEBEN

Unterstützen Sie unsere Arbeit

Um möglichst viele Menschen zu erreichen, verbreiten wir diese Broschüre kostenlos.

Bitte unterstützen Sie uns.

Vielen Dank!

Spendenkonto: **KD Bank Dortmund**
IBAN: DE67 3506 0190 1010 8640 26
BIC: GENODED1DKD

Impressum

Fit fürs Leben

Herausgeber:
Diakonisches Werk Leverkusen des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen, Schuldnerberatung
Otto-Grimm-Str. 9, 51373 Leverkusen

Ansprechpartner:
Thomas Raddatz, Tel. (0214) 382-731
thomas.raddatz@diakonie-leverkusen.de

Sascha Büntgen, Tel. (0214) 382-732
sascha.buentgen@diakonie-leverkusen.de

Autoren:
Wolfgang Leicht
Thomas Raddatz

Layout:
Burkhard Jagusch

Leverkusen, Oktober 2015

Diakonie

Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz e.V.

© "Fit fürs Leben" - Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Leverkusen Diakonie